

Maria Biskup

"Übersetzungstheorien. Eine Einführung. 6. Auflage", Radegundis Stolze, Tübingen 2011 : [recenzja]

Tekst i Dyskurs = Text und Diskurs 6, 414-416

2013

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

bei, ob der Text im Rahmen der fachinternen, interfachlichen oder fachexternen Kommunikation übersetzt wird.

Da Fachtexte, wie auch alle anderen Texte, immer in einen kulturellen Rahmen eingebettet sind, geht die Autorin in zwei weiteren Kapiteln des Buches auf kulturspezifische Vertextungskonventionen sowie den sprachlichen Umgang mit Kulturunterschieden ein. Kultur ist der Hintergrund jeder menschlichen Kommunikation. Die Kenntnis der Unterschiede zwischen den Kulturen des Ausgangstextes und des Zieltextes wird beim Übersetzer als selbstverständlich vorausgesetzt; der Translator muss die vielfältigen Konventionen kennen, um sie bei der Übersetzung berücksichtigen zu können. Besonders wichtig ist dies beispielsweise bei den Texten im internationalen Verkehr, deren Verfasser häufig davon ausgehen, dass „die Adressaten in einer fremden Kultur an einen Text dieselben Erwartungen stellen würden wie Adressaten aus der eigenen Kultur, abgesehen natürlich von der Landessprache“ (S.308).

Im letzten Kapitel des Buches befasst sich Stolze mit der Qualitätssicherung bei Fachübersetzungen. In der Übersetzung wird immer nur das wiedergegeben, was der Übersetzer aus dem Text verstanden hat - Übersetzen ist somit ein hermeneutisches Problem. Reicht die vorhandene Wissensbasis des Übersetzers nicht

aus, um den Text in einem bestimmten Fachbereich gemäß dem Äquivalenzprinzip in die andere Sprache zu übertragen, so sind verschiedene Suchstrategien (z.B. Paralleltextanalyse, Befragen von Fachleuten, Suche im Internet) angebracht, welche das für die Translation des Textes relevante Fachwissen ergänzen lassen. Die Autorin führt aus: „Das Übersetzen stellt sich uns sprachlich als ein Weg der heuristischen Entwürfe dar, auf dem im Streben nach optimaler Stimmigkeit zwischen Text und Übersetzung eine Vielzahl einzelner Sprachentscheidungen getroffen wird. Die Hierarchisierung der Formulierungsentscheidungen verläuft dabei keineswegs logisch, geradlinig, oder auch didaktisch methodisierbar ab. Das Ziel der Stimmigkeit wird vielmehr erreicht, indem die Übersetzung durch wiederholtes Überarbeiten des ersten Entwurfs empfängeradäquat angepasst wird“ (S.390f).

Fachübersetzen – Ein Lehrbuch für Theorie und Praxis stellt zweifellos einen wertvollen Beitrag zur Übersetzungswissenschaft dar. Zahlreiche praktische Beispiele veranschaulichen und vervollständigen zugleich die theoretischen Ausführungen zur Übersetzung von Fachtexten. Das Buch wird mit einer umfangreichen Bibliographie abgeschlossen, so dass jeder Leser, der nach weiterführender Literatur sucht, darunter viele interessante Literaturhinweise findet.

Maria Biskup: RADEGUNDIS STOLZE (2011): *Übersetzungstheorien. Eine Einführung*. 6. Auflage. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag, 311 S.

2011 erschien in der Reihe narr studienbücher die 6., überarbeitete und erweiterte Auflage der *Übersetzungstheorien* von Radegundis Stolze. Die Tatsache, dass das genannte Buch gerade in dieser Publikationsreihe herausgegeben wurde, mag nicht verwundern, zumal sie für Studierende der Linguistik und Literaturwissenschaft konzipiert wurde und großen Wert „auf Verständlichkeit bedachte Einführungen in wichtige Fragestellungen der Disziplin“ (<http://www.narr.de/narr-studienbuecher>) legt. Diesem Anspruch wird auch die Einführung in die Übersetzungstheorien von Stolze in vollem Umfang gerecht. Wie bereits im Vorwort formuliert wurde, möchte die Autorin mit ihrem Studienbuch

„eine Orientierung bieten, indem Herkunft und Inhalt von Kernbegriffen erläutert und verbreitete Übersetzungstheorien vorgestellt werden“ (S.10). Alle behandelten theoretischen Ansätze wurden mit zahlreichen Originalzitaten versehen, um den Zugang zu Originaltexten der vorgestellten Richtungen zu erleichtern und zu selbständigem Weiterforschen anzuregen. Stolze weist darauf hin, dass die Unterschiede zwischen den heute gängigsten Übersetzungstheorien meist erst in der Diskussion konkreter Übersetzungsprobleme implizit zum Ausdruck gebracht werden, da kaum jemand seine eigenen Ansichten in Form einer klar umrissenen und kohärenten Übersetzungstheorie darzule-

gen pflegt: „Kernfragen wie die Übersetzbarkeit überhaupt, Möglichkeiten der Textanalyse, die Übereinstimmung zwischen Textvorlage und Übersetzung, die Wirkung des Übersetzungstextes als einzelner sowie im Rahmen einer Nationalliteratur, konzentrieren jeweils eine Wolke unterschiedlicher Kommentare, Analysen und kritischer Darstellungen um sich, die oft genug die Verwirrung eher noch steigern, weil der eigene Standpunkt nicht klar genug definiert wird.“ (S.10)

Um in die Vielfalt der teilweise miteinander konkurrierenden übersetzungstheoretischen Ansätze eine gewisse Ordnung zu bringen, entschied sich die Autorin sie im Hinblick auf den Forschungsgegenstand (Sprachsystem, Text, Disziplin, Handlung, Übersetzer) zu systematisieren. Die unterschiedlichen Übersetzungstheorien wurden somit nicht chronologisch (nach dem Erscheinungsdatum der einzelnen Beiträge), sondern nach Denkschulen geordnet und behandelt. Stolze verzichtete bewusst auf eine strenge Trennung zwischen Theoretikern und Didaktikern, da alle Didaktiker auch eine bestimmte Theorie vertreten, während die Theoretiker nach einer praktischen Anwendung ihrer Theorien suchen.

Die Struktur des Buches ist übersichtlich und anschaulich. Jedes Kapitel eröffnet ein kurzes Abstract, das der Grundorientierung dienen soll. Die Namen der Autoren, welche als Vertreter der einzelnen Ansätze gelten, werden oft bereits in den Abschnittsüberschriften genannt, was auch ein schnelles Finden konkreter Übersetzungswissenschaftler wesentlich erleichtert. Jedes Kapitel wird mit einem kurzen Kommentar zu den wichtigsten Punkten der dargelegten Theorien sowie entsprechenden Lektürehinweisen abgeschlossen. Das Ganze wird vervollständigt durch die Zusammenfassung der theoretischen Ausführungen mit einer weiterführenden Bibliographie.

Im den Sprachsystemen gewidmeten Teil des Buches werden zunächst relativistisch orientierte Theorien aufgegriffen. Angefangen mit Humboldt'schen Überlegungen zur Übersetzbarkeit, über verfremdendes Übersetzen von Schleiermacher, Sprachinhaltsforschung von

Weisgerber, Sapir/Whorf-Hypothese und formbetontes Übersetzen von Benjamin führt uns Stolze bis zur *Dekonstruktion* von Derrida. Im Rahmen der universalistischen Übersetzungstheorie befasst sich die Autorin mit Sprache als Kommunikationsinstrument, mit Zeichentheorien und Funktionen der Sprache, mit der Universalienforschung, der strukturellen Semantik und der durch Koschmieder vertretenen Theorie der absoluten Übersetzbarkeit. Bei der Beschreibung des Übersetzungsvorgangs als eines interlingualen Transfers rückt in den Vordergrund das kommunikationstheoretische Modell der Leipziger Schule mit der Forderung nach Invarianz der Information und mit der Suche nach potenziellen Entsprechungen zwischen der Ausgangs- und der Zielsprache. Die sprachenpaarbezogenen übersetzungswissenschaftlichen Ansätze sind unter anderem durch Vinay/Darbelnet, Malblanc, Jumpelt, Newmark, Truffaut, Friederich, Gallagher und Henschelmann vertreten.

Im zweiten Teil des Buches konzentriert sich die Autorin auf die Texte. Diskutiert werden hier der Äquivalenzbegriff sowie die Übersetzungsmethode von Nida/Taber und die Frage der formalen Nähe oder Ferne im interlingualen Transfer. Im Kapitel zur Textlinguistik und zur übersetzungsrelevanten Texttypologie wird die Aufmerksamkeit auf Satzverknüpfung, sprachspezifische Unterschiede der Syntax, Gliederungssignale in Texten, übersetzungsorientierte Texttypologie wie auch übersetzungsrelevante Textgattungen gelenkt. Beim Übersetzungsvorgang spielt auch die pragmatische Dimension eine nicht zu unterschätzende Rolle, deshalb wird an dieser Stelle auf die Sprechakttheorie und die Illokutionsindikatoren in Texten sowie auf die Funktion des Textes in der Zielsprache und auf kulturell bedingte Textsortenkonventionen eingegangen. Da literarische Texte sich durch besonders kreative Gestaltung auszeichnen, werden in einem separaten Kapitel das typische Übersetzerverhalten sowie die Wirkungen literarischer Übersetzungen behandelt. Die Übersetzungswissenschaft als Disziplin wurde zum Gegenstand des dritten Teils des Studienbuches. Die Autorin legt hier die Kon-

zeption der Übersetzungsforschung als Feldtheorie dar, welche das Bedürfnis zum Ausdruck bringt, die Übersetzungswissenschaft als eigenständige Disziplin anzuerkennen, die mehrere Teiltheorien in sich vereinigt. Diesem Modell wird die Auffassung der Übersetzungswissenschaft als Interdisziplin gegenübergestellt, für die in ihren theoretischen Ausführungen unter anderem Snell-Hornby plädiert. Einen neuen Ansatz für die Übersetzungsforschung als Disziplin stellt die Verortung der Translationstheorie im Bereich der Handlungstheorie dar, womit auch das Bedürfnis nach Orientierung an den Bedingungen der Empfänger der Übersetzung sichtbar wird.

Im vierten Teil des Buches steht Übersetzen als Handlung im Mittelpunkt. Bei der Besprechung der funktionalen Translationstheorie richtet sich das Augenmerk auf das Übersetzen als einen interkulturellen Transfer und als Expertenhandeln sowie auf das Faktorenmodell der Translation nach Reiß. Als eine gewisse Einschränkung der funktionalen Übersetzungstheorie wird der Ansatz von Nord dargestellt, in dem die übersetzerische Loyalität gegenüber dem Autor und den Lesern einen besonderen Platz einnimmt. Im Gegensatz zu diesem Modell stehen die Machtstrukturen beim Übersetzen erforschenden postmodernen Strömungen und die feministische Translation, die emanzipatorische Übersetzungen im Sinne der politischen Ethik fordert und somit ideologische Hintergründe zum Vorschein bringt.

Im fünften und zugleich letzten Teil der *Übersetzungstheorien* liegt der Schwerpunkt auf dem Übersetzer und seiner Stellung im Übersetzungsprozess. Zunächst wird die Aufmerksamkeit dem Übersetzer geschenkt, der nach dem kommunikativen Modell der Translation unabhängig von den Sprachstrukturen im Ausgangstext einen verstandenen Sinn idioma-

tisch angemessen wiederzugeben versucht und dadurch häufig vor dem Dilemma zwischen Ausgangs- und Zielorientierung in den Sprachformen steht. Dann beschäftigt sich Stolze mit dem hermeneutischen Denken, in dessen Rahmen Übersetzungstexte als übersummativ, multiperspektivische individuelle Ganzheiten betrachtet werden, die vor ihrer Übertragung in die andere Sprache zuerst richtig verstanden werden müssen. Zum Schluss wird die Rolle der kognitionspsychologischen Forschung zum Übersetzen behandelt.

Zum Bezug der theoretischen Ansätze auf die übersetzerische Praxis äußert sich Stolze mit folgenden Worten: „Die Übersetzungswissenschaft ist in Bezug auf die Praxis keineswegs ‚gänzlich irrelevant‘, wie von vielen praktisch tätigen Übersetzerinnen und Übersetzern immer wieder behauptet worden ist. Nur eine Praxis, die sich durch Theorie zur Reflexion anregen lässt, kann für sich den Anspruch der Professionalität erheben und wird verantwortlich tätig sein.“ (S.289)

Der Autorin des Buches, die als Diplomübersetzerin für Englisch, Französisch und Italienisch und zugleich als Dozentin für Übersetzungswissenschaft am Fachbereich Germanistik der Technischen Universität Darmstadt sowohl zu den Praktikern als auch zu den Theoretikern gehört, gelang es hervorragend, diverse theoretische Ansätze und wissenschaftliche Auffassungen mit einer praxisbezogenen Sicht in Einklang zu bringen. Diese Einführung in die Übersetzungstheorien ist in erster Linie den Studierenden aller Übersetzerstudiengänge zu empfehlen, aber auch denjenigen Praktikern, die nach theoretischen Grundlagen suchen und sich mit den wichtigsten Richtungen und Tendenzen in der Übersetzungsforschung vertraut machen möchten.

Barbara Jachym: BARBARA BOKUS/ ZBIGNIEW KLOCH (red.) (2013): *Język. Poznanie. Komunikacja. Tom 17. Teksty i interpretacje*. Piaseczno: Studio Lexem, 348 S.

Tom 17 serii wydawniczej „Język. Poznanie. Komunikacja” pt. *Teksty i interpretacje*, opublikowany pod redakcją Barbarę Bokus i Zbi-

gniewa Klocha, to zbiór kilkunastu artykułów, zgrupowanych w sześciu częściach: Część I: *Interpretacja, czy interpretacje*; Część II: *Me-*